

Für Musik und Chöre:
„Traumhafte Atmosphäre“

Kristian Skoczowski setzt Münsterkonzerte fort

Mit einem anspruchsvollen Kirchenkonzert-Programm möchte der Breisacher Kirchenmusiker KRISTIAN SKOCZOWSKI „eine Brücke schlagen“ zwischen dem, was in der Kirche und ihrem Umkreis traditionell geschieht und der Kirchenmusik. Der junge Musiker glaubt, daß es bei der einmaligen Lage des Münsters und seiner „traumhaften Atmosphäre“ möglich sein müßte, die Menschen diesseits und jenseits des Rheins mit kulturellen Impulsen aus der Reserve zu locken.

Der Hoffnung blieb das Echo fürs erste versagt: Am 24. Februar luden Kristian Skoczowski und Hartmut Schneider zu einem gut vorbereiteten Rezitations- und Orgelabend ein; er stand unter dem Titel: „Aus der Asche gelesen“. Doch: Das Interesse an dem geistlichen Konzert ließ eher zu wünschen übrig.

Die nächsten Konzerte:

- 23. 3.: Breisacher Streichquartett (Joseph Haydn)
- 14. 5.: Chor und Orchester des M-S-Gymnasiums
- 8. 6.: Les Petits Chanteurs de Colmar.

Großzügige Gabe

Eine geschmackvolle Kunstmappe mit sechs Reproduktionen nach eigenen Stahlstichzeichnungen (Format 43 x 30 cm) übergab CONRAD WILHELM MAYER dem Münsterbauverein Breisach.

Es handelt sich dabei um Münstermotive; die in limitierter Auflage gedruckten Zeichnungen sind handsigniert. Erzbischof Dr. O. Saier erhielt anlässlich der Altarweihe die mit 1 nummerierte Mappe. Mit ihrem Verkauf möchte der Künstler die Renovierung des Münsters unterstützen. Der Münsterbauverein bedankt sich beim Spender sehr herzlich. Wir werden in der nächsten Ausgabe von „UNSER MÜNSTER“ näher auf die Zeichnungen eingehen. Die Mappen sind am Schriftenstand im Münster erhältlich.

Die Schrift „Das Breisacher Münster St. Stephan“ wird es demnächst in einer neuen Auflage geben. GEBHARD KLEIN hat sie überarbeitet und mit weiteren Themen vervollständigt. Das Heft informiert konzentriert und verständlich über: Baugeschichte, Geschichte des Wandgemäldes, Stadtpatrone, Reliquienschein, Lettner, Altar, Orgeln, Zerstörungen des Münsters usw.. Käuflich am Schriftenstand im Münster.

In der Schriftenreihe ist außerdem das Heft „Martin Schongauer“ erschienen. Ein drittes Heft, das die Architektur des Breisacher Münsters beschreibt, ist in Vorbereitung.



Stt - Breisach am Rhein, gesehen von der anderen Seite. Bleistiftzeichnung von Helmut Philipp 21. 1. 15

Ein weiteres Bild von Helmut Philipp (Freiburg), in dem er seiner Phantasie freien Lauf läßt. Hier hat es ihm der Blick auf den Münsterberg von einer „anderen Seite“ angetan, die der realistische Beobachter in der Breisacher Geographie jedoch vergeblich sucht. (Archiv HERMANN HÄRING)

Blick über die Münstertürme hinaus

Grellbunte Graffiti gehören nach Ansicht der Karlsruher Künstlerin CANDACE CARTER nicht nur auf Züge, Autos und Häuserwände, sondern auch in Kirchen. In einer Baden-Badener Kirche hat sie diese Auffassung bereits umgesetzt.

Für Candace Carter ist Bildgestaltung mit der Sprühdose die aussagekräftigste Kunstform in

Graffiti in der Kirche?

der heutigen Zeit. Sie fordere die Gemeinde zum Glaubensgespräch heraus, insbesondere wenn sie sich nicht im Museum, sondern in einem Gottesdienstraum befinde. Auch im Vorstand des Kunstvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart meint man, "Grenzgänger" zwischen Kirche und moderner Kunst seien immer noch zu selten. Sein Vorsitzender M. Kessler sagte bei den Künstlertagen auf der Insel Reichenau im Oktober 1995, Künstler täten sich nach wie vor schwer mit „religiösen Räumen“.

(KNA)

Mit den im vergangenen Herbst begonnenen Restaurierungsarbeiten will man die Fresken, den Altar und die Sakristei der Niederrotweiler St. Michaels-Kirche retten. Der spätgotische Flügelaltar mit seiner augenfälligen stilistischen Nähe zum Breisacher Hochaltar ist seit langem vom Holzwurm befallen. Die Freßgänge wurden 1950 zugekittet. Die neueren Untersuchungen ergaben jedoch, daß vom Altar weitgehend nur noch eine "cellulöse Haut" vorhanden ist. Auch bei den Fresken muß wie Helmut Reichwald vom Landesdenkmalamt sagte - behut-

Holzwurm im Hochaltar

sam vorgegangen werden, weil sie immer wieder übermalt wurden. An der Finanzierung des denkmalgeschützten Objekts sind außer dem Landesdenkmalamt

das Erzbischöfliche Ordinariat und die Pfarrgemeinde Vogtsburg beteiligt; in der Pfarrei wurde zu diesem Zweck ein Förderverein gegründet. Die Restaurierung soll fünf bis acht Jahre in Anspruch nehmen.

Untersuchungen im Umfeld der Sasbacher St. Martinskirche haben weitere Spuren erbracht, die weit in die Geschichte des Kaiserstühler Dorfes zurückweisen. Fachleute aus der Pfarrei und vom Landesdenkmalamt haben schon vor einem Jahr nördlich des Kirchenschiffs die gut erhaltenen Fundamente einer spätalemannisch-ottonischen Königshofkirche entdeckt.

Rätselhafte Zeichen

Während der Innenrenovierung der Kirche wurden zudem an einem Sandsteinrahmen rätselhafte Zeichen entdeckt, in denen Kreise und Kreisschwünge vorherrschen. Ihrer Erforschung will sich die Lehrerin und Historikerin ANNEMARIE PETERS widmen.

Im vergangenen Jahr wurde das Freiburger Münster vom Hub-schrauber aus vermessen. In der Folge der Aktion gab es wegen der Kosten dafür einigen Ärger. Ein Leserbrief, den Münsterbaumeister MANFRED SASS der BZ dazu schrieb, wirft ein Licht auf die Vorgänge.

„Der Münsterbauverein Freiburg“, schreibt Saß, „weist den Vorwurf von W. Fischer aus Müll-

Nichts als Ärger

heim, es ginge ihm bei den Hub-schrauber-Meßbildflügen nur um eine Show, mit Entschiedenheit zurück. Wir haben kein Verständnis für die Reaktion und können sie nur mit dem Zorn über den seinem Ingenieurbüro entgangenen Auftrag erklären. Herrn Fischers Unterstellung, der Münsterbauverein verwende die Spenden zur Inszenierung eines Spek-

takels, wird als ein unqualifizierter und aus persönlichen Gründen gestarteter Angriff auf die jahrzehntelangen Anstrengungen des Münsterbauvereins und der Münsterbauhütte zur Erhaltung des Münsters gewertet. Sie stellt eine grobe Verunglimpfung der Spenden- und Opferbereitschaft seiner Mitglieder und der Freunde des Münsters dar.“

Gott wolle verhüten, daß weite-
Gre Setzungen an den Thürmen vorkommen“, schrieb 1896 der reumütige Baumeister auf einen Zettel und verschloß ihn in der Turmkugel der Freiburger Herz-Jesu-Kirche.

Diese Hoffnung nahm er mit ins Grab, denn als kürzlich Architekt M. FRIEDRICH vom Erzbischöflichen Bauamt anlässlich der notwendig gewordenen Renovierung Mauern und Wände der Kirche genauer untersuchte, stellte er schwere Schädigungen fest: Bruchstellen in Quadern, Gesimsen und Fensterbögen, Ausbeulungen an Wandflächen. Den Grund für das Malheur konnte er auf dem besagten Zettel von Baumeister Max Meckel nachlesen: „Die Bauleitung der Herz-Jesu-Kirche gibt den Nachlebenden als

Pfusch am (Kirchen-)Bau

Wissenswertes bekannt, daß seitens der Maurer infolge eines bedauerlichen Versehens zum Sockelmauerwerk der Thürme ... gefrorener Kalk zum Mörtel verwendet worden ist.“ Der Mörtel sei „bis heute“ nicht abgebunden und erhärtet und werde es wohl auch in Zukunft nicht tun. Der Kirche droht zwar keine Einsturzgefahr, aber der Baufehler wird die Sanierungskosten um etwa eine halbe Million Mark hohertreiben. Auf diese Nachricht hin wurde aus weiteren Pfarreien, in denen Meckel Kirchen baute, ähnlicher Ärger bekannt: Die Kirchen in Glottental, Schönau und Neustadt stehen unter ständiger Beobachtung, weil es auch dort Risse und Setzungen gibt.

Der Münsterbauverein Breisach e.V. ist für jede noch so kleine Spende zugunsten der Renovierung des Münsters St. Stephan dankbar.